

starke und einflussreiche konservative, ja teilweise reaktionäre Kräfte anzukämpfen und auch das Risiko eines eventuellen Misslingens in Kauf zu nehmen. Insgesamt ist der von Wilhelm Beck erbrachte Leistungsausweis dieser Jahre enorm. Gegen vielfachen Widerstand gelang es ihm, nicht nur den Abschluss des Zollvertrages mit der Schweiz entscheidend zu beeinflussen, sondern auch die Verfassung grundlegend mitzugestalten und bei den Wahlen von 1922 die Volkspartei zu einer komfortablen Mehrheit im Landtag zu führen.

#### Zusammenfassende Beurteilung

Wilhelm Beck betätigte sich seit 1912 als «homo politicus Liechtensteinensis» und wurde 1914 zum Kristallisationspunkt oppositioneller Kräfte. Geschickt verstand er es, vorhandene Unzufriedenheiten mit dem teilweise verkrusteten politischen System für sich auszunutzen, wobei ihm die durch den Ersten Weltkrieg bedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten entgegenarbeiteten. Als begabter, ehrgeiziger, volksverbundener junger Jurist verstand er es, die Anliegen eines grossen Teiles der liechtensteinischen Bevölkerung aufzunehmen, diese zu bündeln und als Vertreter des einfachen Volkes weiterzugeben. Er verhielt sich respektlos kämpferisch gegenüber etablierten Mächten. Dies zeigt sich etwa darin, dass er auf die ihm 1920 vom Fürsten verliehene «Regierungsjubiläums-Erinnerungsmedaille» verzichtete. Er begründete diese Haltung folgendermassen: «Ich wünsche gemäss dem historischen Charakter unseres Volkes als einfacher, demokratischer Bürger ohne sachlich nicht begründete Auszeichnung zu leben mit dem Wunsche, dass Liechtenstein bald eine neue demokratische Verfassung erhalte...»

Sein ausgeprägter Ehrgeiz und sein ungeduldiges Streben nach Macht und nach demokratischen Fortschritten setzten ihn der Gefahr aus, manchmal allzu sehr zu taktieren oder sogar der Versuchung zu erliegen, Schritte bis in den Grenzbereich der Legalität zu tun. Trotzdem stellte Wilhelm Beck in diesen Jahren für

Anerkennung der liechtensteinischen Matura durch die Eidgenössische Maturitätskommission (13.7.).

Der «Liechtensteiner Wochenspiegel» stellt sein Erscheinen ein (10.9.).

Vaduz führt das Frauenstimm- und Wahlrecht ein (17./19.9.).

Die Stimmbürger lehnen den Bau einer Umfahrungsstrasse Vaduz–Schaan ab (17./19.9.).

Das «Liechtensteiner Vaterland» wird Tageszeitung.